

Schulinternes Curriculum Sozialwissenschaften am Städtischen Gymnasium Wülfrath



für die Einführungsphase (Jahrgang 10)

Erstes Unterrichtsvorhaben:

Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten (Inhaltsfeld 2)

Wer entscheidet über die Politik? – Politische Strukturen, Prozesse und Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Partizipationsmöglichkeiten in der Demokratie
- Demokratietheoretische Grundkonzepte
- Verfassungsgrundlagen des politischen Systems
- Kennzeichen und Grundorientierungen von politischen Parteien sowie NGOs
- Gefährdungen der Demokratie

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
<p>I Jugend trifft auf Politik – Politikverständnis und politische (digitale) Partizipation Jugendlicher</p> <p>Was ist Politik? - „Enger“ und „weiter“ Politikbegriff und die drei „Dimensionen“ des politischen Prozesses</p> <p>Politik und kein Ende? – Politik als dynamischer Prozess der Problemlösung und das Modell des „Politikzyklus“</p> <p>„Politik? Jein danke!?“ – Möglichkeiten politischen Engagements für Jugendliche</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ unterschiedliche Politikverständnisse im Hinblick auf deren Erfassungsreichweite bewerten (S. 10-18) ➤ Ein politisches Fallbeispiel mit Hilfe der Grundbegriffe des Politikzyklus analysieren (S. 19-23) ➤ <i>Methode: Modellbildung – der „Politikzyklus“ als politikwissenschaftliches Modell</i> ➤ Formen und Möglichkeiten des sozialen und politischen Engagements von Jugendlichen beschreiben ➤ Formen des sozialen und politischen Engagements unter den Perspektiven eines engen und weiten Politikverständnisses, privater und öffentlicher Handlungssituationen sowie der Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform einordnen (S. 105–113) ➤ die Veränderung politischer Partizipationsmöglichkeiten durch die Ausbreitung digitaler Medien erörtern

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
<p>„Ich bin dann mal web“ – Möglichkeiten, Chancen und Probleme „elektronischer Demokratie“</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ unterschiedliche Formen sozialen und politischen Engagements Jugendlicher im Hinblick auf deren privaten bzw. öffentlichen Charakter, deren jeweilige Wirksamkeit und gesellschaftliche und politische Relevanz beurteilen ➤ demokratische Möglichkeiten der Vertretung sozialer und politischer Interessen sowie der Ausübung von Einfluss, Macht und Herrschaft erörtern (S. 114–123)
<p>II Was heißt Demokratie? – Grundlegende Theorien und die demokratische Ordnung des Grundgesetzes</p> <p>Herrschaft des „Volkes“ oder seiner „Vertreter“? – Identitäts- und Konkurrenztheorie der Demokratie</p> <p>Was legt das Grundgesetz fest? - Grundlegende Gestaltungsprinzipien der politischen Ordnung (Bundesstaat, Sozialstaat, Rechtsstaat, Demokratie)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Chancen und Grenzen repräsentativer und direkter Demokratie (S. 24-31) ➤ <i>Methode: Visualisierung</i> ➤ Die Verfassungsgrundsätze des Grundgesetzes vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehungsbedingungen erläutern (S. 32-49)
<p>III Die Parteiendemokratie in der Krise? – Aufgabe und Funktion von Parteien und der Ruf nach mehr „direkter“ Demokratie</p> <p>Wozu brauchen wir Parteien? – Aufgaben der Parteien in Deutschland sowie Struktur und Entwicklung des deutschen Parteiensystems</p> <p>Parteienverdrossenheit in Deutschland? – Vertrauensverlust, Mitgliederschwund, sinkende Wahlbeteiligung</p> <p>Vertiefung: Von der Parteiendemokratie zur Mediendemokratie? – Die Rolle der Medien in der Politik</p> <p>Bundestag und Bundesrat im Gesetzgebungsverfahren</p> <p>„Volksgesetzgebung“ auf Bundesebene – Belebung oder Gefährdung der parlamentarischen Demokratie?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ politische Parteien über das Links-Rechts-Schema hinaus durch vergleichende Bezüge auf traditionelle liberale, sozialistische, anarchistische und konservativ politische Paradigmen einordnen ➤ Programmaussagen von politischen Parteien und NGOs anhand von Prüfsteinen vergleichen ➤ für die Schülerinnen und Schüler bedeutsame Programmaussagen von politischen Parteien vor dem Hintergrund der Verfassungsgrundsätze, sozialer Interessenstandpunkte und demokratietheoretischer Positionen beurteilen S. 68–80 ➤ <i>Methode: Analyse der Wahlprogramme 2013 der Bundestagsparteien und Erstellung einer vergleichenden Übersicht</i> ➤ Ursachen für und Auswirkungen von Politikerinnen- und Politiker- sowie Parteienverdrossenheit erläutern ➤ soziale, politische, kulturelle und ökonomische Desintegrationsphänomene und -mechanismen als mögliche Ursachen für die Gefährdung unserer Demokratie erläutern (S. 81-95) ➤ <i>Methode: Operationalisierung und Indikatorenbildung</i> ➤ fallbezogen die Funktionen der Medien in der Demokratie erläutern (S. 96-104) ➤ die Bedeutung von Verfassungsinstanzen und die Grenzen politischen Handelns vor dem Hintergrund von Normen und Wertkonflikten sowie Grundwerten des Grundgesetzes bewerten

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fall- und projektbezogen die Verfassungsgrundsätze des Grundgesetzes und die Arbeitsweisen der Verfassungsinstanzen anlässlich von Wahlen bzw. im Gesetzgebungsverfahren erläutern (S. 52–59) ➤ die Chancen und Grenzen repräsentativer und direkter Demokratie bewerten ➤ demokratische Möglichkeiten der Vertretung sozialer und politischer Interessen sowie der Ausübung von Einfluss, Macht und Herrschaft erörtern (S. 60–67) ➤ <i>Methode: Pro-und-Kontra-Debatte zur Volksgesetzgebung</i>

Zweites Unterrichtsvorhaben:

Marktwirtschaftliche Ordnung (Inhaltsfeld 1)

Was bedeutet uns die soziale Marktwirtschaft? – Grundlagen, Ordnungselemente, Marktssystem, Wettbewerb und die Bedeutung des Betrieb

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Rolle der Akteure in einem marktwirtschaftlichen System
- Ordnungselemente und normative Grundannahmen
- Marktssysteme und ihre Leistungsfähigkeit
- Wettbewerbs- und Ordnungspolitik

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
<p>I Wie funktioniert der Wirtschaftsprozess? – Wirtschaftskreislauf, Marktssystem und die Rolle des Konsumenten</p> <p>Was heißt Wirtschaften? – Grundbegriffe, Grundprobleme und Denkweisen der Ökonomie (Bedürfnisse, Güter, Knappheit/ Produktion und Produktivität)</p> <p>Ist der Mensch ein „Nutzenmaximierer“? – Das ökonomische Prinzip und das Modell des homo oeconomicus</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ das Spannungsverhältnis zwischen Knappheit von Ressourcen und wachsenden Bedürfnissen erörtern (S. 204–216) ➤ Chancen und Leistungsfähigkeit des Marktsystems im Hinblick auf Wachstum, Innovationen und Produktivitätssteigerung erläutern (S. 217–221) ➤ die Modelle des homo oeconomicus sowie der aufgeklärten Wirtschaftsbürgerin bzw. des aufgeklärten Wirtschaftsbürgers hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit zur Beschreibung der ökonomischen Realität bewerten (S. 222–225)

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
<p>m Kreislauf der (Markt-)Wirtschaft: Marktwirtschaft, Märkte und Marktpreise sowie Grenzen des Marktes</p> <p>Die Stellung des Konsumenten in der Marktwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Methode: Der „homo oeconomicus“ ist ein „Idealtyp“</i> ➤ mit Hilfe des Modells des erweiterten Wirtschaftskreislaufs die Beziehungen zwischen den Akteuren am Markt erläutern ➤ die Aussagekraft des Marktmodells und des Modells des Wirtschaftskreislaufs zur Erfassung von Wertschöpfungsprozessen aufgrund von Modellannahmen und –restriktionen beurteilen (S. 227-254) ➤ die Rolle als Verbraucherinnen und Verbraucher im Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen, Knappheiten, Interessen und Marketingstrategien analysieren ➤ das wettbewerbspolitische Leitbild der Konsumentensouveränität und das Gegenbild der Produzentensouveränität vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen und verallgemeinernder empirischer Untersuchungen erörtern ➤ unter Berücksichtigung von Informations- und Machtasymmetrien Anspruch und erfahrene Realität des Leitbildes der Konsumentensouveränität analysieren ➤ Interessen von Konsumenten und Produzenten in marktwirtschaftlichen Systemen beurteilen und Interessenkonflikte bewerten ➤ die ethische Verantwortung von Konsumentinnen und Konsumenten sowie Produzentinnen und Produzenten in der Marktwirtschaft bewerten ➤ die eigenen Möglichkeiten zu verantwortlichem, nachhaltigem Handeln als Konsumentinnen und Konsumenten erörtern (S. 255–263)
<p>II Welche Bedeutung hat die Wirtschaftsordnung? – Soziale Marktwirtschaft als ordnungspolitisches Leitbild</p> <p>Von der „freien“ zur „sozialen“ Marktwirtschaft</p> <p>Soziale Marktwirtschaft: Die Sicherung des Wettbewerbs als staatliche Aufgabe; Sozialpolitik: Zielvorstellungen, Bereiche, Leistungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rationalitätsprinzip, Selbstregulierung und den Mechanismus der „unsichtbaren Hand“ als Grundannahmen liberaler marktwirtschaftlicher Konzeptionen vor dem Hintergrund ihrer historischen Bedingtheit erklären ➤ Grenzen der Leistungsfähigkeit des Marktsystems im Hinblick auf Konzentration und Wettbewerbsbeschränkungen, soziale Ungleichheit, Wirtschaftskrisen und ökologische Fehlsteuerungen erklären ➤ Privateigentum, Vertragsfreiheit und Wettbewerb als wesentliche Ordnungselemente eines marktwirtschaftlichen Systems benennen ➤ normative Grundannahmen der sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland wie Freiheit, offene Märkte, sozialen Ausgleich gemäß dem Sozialstaatspostulat des Grundgesetzes beschreiben (S. 265–272) ➤ die Notwendigkeit und Grenzen ordnungs- und wettbewerbspolitischen staatlichen Handelns erläutern

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ normative Grundannahmen der sozialen Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland wie Freiheit, offene Märkte, sozialen Ausgleich gemäß dem Sozialstaatspostulat des Grundgesetzes beschreiben ➤ unterschiedliche Positionen zur Gestaltung und Leistungsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft im Hinblick auf ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Partizipationsmöglichkeiten bewerten. ➤ die Zielsetzungen und Ausgestaltung staatlicher Ordnungs- und Wettbewerbspolitik in der Bundesrepublik Deutschland beurteilen (S. 273-293)
<p>III Was geschieht in Unternehmen? – Der Betrieb als ökonomisches und soziales System</p> <p>Ziele und Funktionen von Unternehmen</p> <p>Wer bestimmt in Unternehmen? – Mitbestimmung der Arbeitnehmer und Tarifpolitik</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Strukturen, Prozesse und Normen im Betrieb als soziales System beschreiben ➤ an Fallbeispielen Kernfunktionen eines Unternehmens beschreiben Unternehmenskonzepte wie den Stakeholder- und Shareholder-Value-Ansatz sowie Social and Sustainable Entrepreneurship beurteilen (S. 294–301) ➤ die Möglichkeiten der betrieblichen und überbetrieblichen Mitbestimmung und die Rolle von Gewerkschaften in Unternehmen darstellen ➤ Grundprinzipien der Entlohnung und der Tarifpolitik erläutern ➤ lohn- und tarifpolitische Konzeptionen im Hinblick auf Effizienz und Verteilungsgerechtigkeit beurteilen (S. 302–309)

Drittes Unterrichtsvorhaben:

Individuum und Gesellschaft (Inhaltsfeld 3)

Gesellschaft: Fessel oder Halt für den Einzelnen? – Wertorientierungen, Sozialisation, Rollenhandeln, Identitätsentwicklung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Sozialisationsinstanzen
- Individuelle Zukunftsentwürfe sowie deren Norm- und Wertgebundenheit
- Verhalten von Individuen in Gruppen
- Identitätsmodelle
- Rollenmodelle, Rollenhandeln und Rollenkonflikte
- Strukturfunktionalismus und Handlungstheorie
- Soziologische Perspektiven zur Orientierung in der Berufs- und Alltagswelt

Unterrichtssequenzen	Mögliche Bezüge zum Lehrwerk
<p>I Zukunftsentwürfe und Wertorientierungen von Jugendlichen: Beispiele, Ergebnisse repräsentativer Untersuchungen, eigene Umfrage, Werte und Normen</p> <p>Was bedeutet Sozialisation und wer ist daran beteiligt? – Wie wir Teil der Gesellschaft werden → Die Bedeutung der Familie, der Schule und der Gruppe der Gleichaltrigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zukunftsvorstellungen Jugendlicher im Hinblick auf deren Freiheitsspielräume sowie deren Norm- und Wertgebundenheit vergleichen ➤ unterschiedliche Zukunftsentwürfe von Jugendlichen sowie jungen Frauen und Männern im Hinblick auf deren Originalität, Normiertheit, Wünschbarkeit und Realisierbarkeit bewerten (S. 126–135) ➤ den Stellenwert verschiedener Sozialisationsinstanzen für die eigene Biografie bewerten ➤ den Stellenwert kultureller Kontexte für Interaktion und Konfliktlösung erläutern ➤ den Stellenwert kultureller Kontexte für Interaktion und Konfliktlösung erläutern ➤ den Stellenwert kultureller Kontexte für Interaktion und Konfliktlösung erläutern (S. 136-161)
<p>II „Eigenes Leben“ oder „Regieanweisungen der Gesellschaft“? – Rollenhandeln und „Rollentheorie“</p> <p>Die „Rolle“ spielt eine wichtige Rolle – Grundbegriffe der Rollentheorie</p> <p>„Homo sociologicus“ oder „flexible Ich-Identität“? – „strukturfunktionalistisches“ und „interaktionistisches“ Rollenverständnis</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ alltägliche Interaktionen und Konflikte mithilfe von strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepten und Identitätsmodellen analysieren ➤ Menschen- und Gesellschaftsbilder des strukturfunktionalistischen und interaktionistischen Rollenkonzepts erörtern ➤ das Gesellschaftsbild des homo sociologicus und des symbolischen Interaktionismus erläutern ➤ Situationen der eigenen Berufs- und Alltagswelt im Hinblick auf die Möglichkeiten der Identitätsdarstellung und -balance analysieren (S. 162-185)
<p>III Wie gestalte ich mein zukünftiges Leben? – Entwicklungsaufgaben im Jugendalter und Probleme der Identitätsentwicklung</p> <p>Entwicklungsaufgaben als altersbezogene Erwartungen der Gesellschaft</p> <p>Was bin ich? Was will ich sein? Woran soll ich mich orientieren? – Probleme der Identitätsentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ die Bedeutung normativ prägender sozialer Alltagssituationen, Gruppen, Institutionen und medialer Identifikationsmuster für die Identitätsbildung von Mädchen und Jungen bzw. jungen Frauen und Männern erläutern (S. 186-201) ➤ die Bedeutung der kulturellen Herkunft für die Identitätskonstruktion von jungen Frauen und jungen Männern erläutern ➤ unterschiedliche Identitätsmodelle in Bezug auf ihre Eignung für die Deutung von biografischen Entwicklungen von Jungen und Mädchen auch vor dem Hintergrund der Interkulturalität beurteilen (S. 193–201)